

Der Kreisel im Kopf des Rezipienten: Zur *Medialen Inception* des Bewusstseinsfilms

In meinem filmtheoretischen/-analytischen Dissertationsvorhaben beschäftige ich mich mit einer Gruppe von Filmen, die in der aktuellen Forschung u. a. als »mindfuck movies« (Eig 2003), »mind game movies« (Elsaesser 2009) oder als »Bewusstseinsfilme« (Jahraus 2004) bezeichnet werden. Diese auch im Mainstream-Kino erfolgreichen Filme, die das menschliche Bewusstsein in all seinen Facetten und Störungen audiovisuell inszenieren, werden dabei dahingehend untersucht, wie die Wahrnehmungs- und Bewusstseinsstörungen der oft traumatisierten, schizophrenen und/oder an Amnesie leidenden Filmfiguren auf den Rezipienten übertragen werden, und wie dieser dadurch auf *Falsche Fährten* gelockt und mit *unzuverlässigem Erzählen* – das sich häufig erst während eines *last act twists* zu erkennen gibt – konfrontiert wird. Dem Rezipienten wird nicht nur eine Geschichte erzählt, er wird mit einer Geschichte »infiziert«, denn es wird vor allem ein »Spiel« mit ihm gespielt:

Während dieses »Spiels« werden dem Rezipienten permanent »Zeichen«, »Gedanken« und »Ideen« angeboten, die ihn in die Irre führen, da er den Wahrheitsgehalt der oft bruchstückhaft vergebenen Informationen nicht mit Sicherheit oder gar nicht bestimmen kann und dadurch meist nur falsche oder keine Hypothesen über den weiteren Fortgang der Geschichte aufstellen kann. Der kognitiv und emotional eng ans Leinwandgeschehen gebundene Rezipient wird dabei so affiziert, dass sein Bewusstsein Teil des Films wird. Diese Affizierung gelingt durch den Einsatz bestimmter narratologischer, dramaturgischer und semiotischer Inszenierungsstrategien des Audiovisuellen, die geschickt die ontologischen Status von innerfilmischen Figuren, Erzählungen und Welten verwischen, und die in Anlehnung an den Leitfilm der Untersuchung – Christopher Nolans INCEPTION (USA 2010) – unter der Bezeichnung *Mediale Inception* herausgearbeitet und verortet werden.

Anhand der Analogie von Traum und Film (die Traum-Metapher gleicht einer Bewusstseins-Metapher) lässt sich die intradiegetische Plotstruktur von INCEPTION (einem **Subjekt** wird **während eines Traums** eine Idee/ein Gedanke »eingepflanzt«) auf die extradiegetische Rezeptionssituation des Kinobesuchers (einem **Rezipienten** wird **während eines Films** eine Idee/ein Gedanke »eingepflanzt«) übertragen, der Begriff *Mediale Inception* für die Filmnarratologie fruchtbar machen.

Insgesamt soll dieses Dissertationsprojekt einen narratologischen Beitrag zu einer Poetik des Bewusstseinsfilms, zu einer »(Film-)Theory of Mind(fuck)« leisten und das analytisch höchst ergiebige »Genre« in der aktuellen Filmforschung verankern.